

Pilotprojekt: «Biodiversitätsförderung im extensiven Weideland mit Engadiner Schafen»

Regionaler Naturpark Beverin
Wergenstein, 19. Dezember



Impressum

Titelbild

Ziegen in verbuschter Weide

Foto: Felix Rutishauser

Autor

Fabian Freuler, Projektleiter Natur und Landschaft

Geschäftsstelle Naturpark Beverin

Center da Capricorns

Veia Cantunala 51

CH-7433 Wergenstein

www.naturpark-beverin.ch

fabian.freuler@naturpark-beverin.ch

081 650 70 14

Inhaltsverzeichnis

Biodiversitätsförderung im extensiven Weideland mit Engadiner Schafen	4
1 Ausgangslage	4
2 Rückblick 2020 und 2021.....	5
2.1 Beweidung 2020.....	5
2.2 Pausierung 2021.....	5
3 Beweidung 2022	6
3.1 Ausgangslage	6
3.2 Ergebnisse der Beweidung 2022	7
3.3 Herdenschutz	11
3.4 Fazit der Beweidung 2022	11
4 Produktvermarktung	12
5 Strategische Anpassungen für den weiteren Projektverlauf	12
6 Zwischenstand Gesamtprojekt	13
7 Schlussrechnung 2022	14
8 Dank	15



Biodiversitätsförderung im extensiven Weideland mit Engadiner Schafen

1 Ausgangslage

Wald und Gebüschwald nehmen in der Schweiz seit 150 Jahren zu, heute so schnell wie nie zuvor. Besonders betroffen ist der Alpenraum, wo traditionell genutztes, offenes Kulturland aufgegeben wird. Beunruhigend schnell ist vor allem die Ausbreitung des Gebüschwaldes: Im Alpenraum werden gemäss Schweizerischen Landesforstinventar jährlich 1000 ha von Gebüschwald überwachsen. Besonders negative Folgen hat dies, wenn von der Verbuschung extensiv genutzte Wiesen und Weiden betroffen sind. Diese Flächen zeichnen sich aufgrund des geringen Düngereintrags durch eine besonders hohe Diversität der Bodenvegetation aus. Diese Vielfalt an Pflanzen und kleinen Strukturen bilden gleichzeitig einen wichtigen Lebensraum für viele Insekten und Kleintiere. Werden diese Flächen von Büschen und Bäumen überwuchert, führt dies neben dem Verlust der traditionellen Kulturlandschaft zu einer Vereinheitlichung der Bodenvegetation, wodurch zahlreiche Pflanzen und Tiere verdrängt werden und somit verschwinden. Die Verbuschung im Alpenraum ist hauptsächlich durch die Ausbreitung von Grünerlen, Haseln, Birken und anderen Pionierarten zurückzuführen. Abhängig von der Baumart hat die Verbuschung unterschiedlich negative Auswirkungen auf die Biodiversität.

Auf den Trockenwiesen und Weiden von nationaler Bedeutung am Schamserberg breiten sich hauptsächlich Haseln und Birken aus, da diese entweder zu wenig beweidet, oder aufgrund ihrer Steilheit und geringen Produktivität nicht mehr gemäht werden. Diese Trockenwiesen sind beispielsweise Lebensraum für viele bedrohte Insektenarten (Weidmann 2019, Handlungsarten im Naturpark Beverin). Durch die Verbuschung vermindert sich die Sonneneinstrahlung, wodurch vor allem die für Insekten und wärmeliebende Pflanzen wichtigen Wärmestandorte verloren gehen.

Im unternutzten Alpgebiet in höheren Lagen sind Grünerlen der Haupttreiber der Verbuschung. Neben dem Beschattungseffekt, hat hier die Fähigkeit der Grünerle zur Stickstofffixierung einen besonders dramatischen Rückgang der Artenvielfalt zur Folge. Die Grünerle lebt in Symbiose mit Wurzelknöllchen-Bakterien, welche den Luftstickstoff so umwandeln, dass er von den Pflanzen als Nährstoff, sozusagen als Dünger, direkt genutzt werden kann. Durch die Stickstofffixierung wird jedoch mehr Stickstoff verfügbar als die Grünerle selbst aufnehmen kann. Somit dominieren stickstoffliebende Pflanzen den Unterwuchs und beschleunigen die Verdrängung der vielfältigen Magerrasengesellschaften. Natürlicherweise ist das Vorkommen der Grünerlen auf Lawenstriche und steile Tobel begrenzt, da sie hervorragend auf diesen Lebensraum angepasst sind. Wird nahegelegenes Kulturland aufgegeben können sich die Erlen mit Hilfe ihrer stickstofffixierenden Fähigkeiten innerhalb weniger Jahre ausbreiten.



Abbildung 1: Links: Verbuschung von Alpweideland durch Grünerlen in Dumagns, Wergenstein. Rechts: Ausbreitung von Haseln und Birken auf einer Trockenwiese von nationaler Bedeutung in Casti.



Die Kulturlandschaft im Naturpark Beverin zeichnet sich durch weite Alplandschaften und zahlreiche extensive sonnenexponierte Weiden aus. Besonders hervorzuheben sind die warmen Standorte der Trockenwiesen, welche aufgrund der hohen Artenvielfalt meist nationalen Schutzstatus besitzen. Wurden diese Flächen früher mit Kleintieren wie Ziegen und Schafen beweidet, sind einige der Weiden im Zuge der Strukturänderung und Intensivierung der Landwirtschaft, unternutzt oder ganz aus der Nutzung genommen worden. Im Teilprojekt „Brachliegende TWW“ der Ökologischen Infrastruktur in Parks wurde der Handlungsbedarf festgestellt und Ersteingriffe zur Entbuschung durchgeführt. Um die Verbuschung nun langfristig zurückzudrängen und die wertvollen Weiden zu pflegen und zu erhalten hat der Naturpark Beverin zusammen mit der Landwirtschaft und weiteren lokalen Partnern das Beweidungsprojekt „Biodiversitätsförderung mit Engadiner Schafen“ gestartet. Ziel dieses Pilotprojekts ist es, durch die Beweidung mit Engadiner Schafen die ökologisch wertvollen Flächen nachhaltig offen zu halten und mit einer innovativen Produktentwicklung und -vermarktung, vor Ort Wertschöpfung zu generieren.

Engadiner Schafe sind einer der ursprünglichsten Schafrassen der Schweiz. Ähnlich wie Ziegen fressen sie besonders gerne Blätter und schälen die Rinde von Büschen. Engadiner Schafe haben eine geringere Mastleistung als moderne Fleischrassen, diesen vermeintlichen Nachteil gleichen sie aber mit einer höheren Fruchtbarkeit, hoher Widerstandsfähigkeit gegenüber Krankheiten und vor allem durch eine exzellente Fleischqualität aus.

Die Zurückdrängung der Verbuschung durch die Beweidung mit Engadiner Schafe wird seit 2017 im Urserental (Kanton Uri) durch Erika Hiltbrunner von der Universität Basel erfolgreich untersucht. Dort werden parzellenweise, stark mit Grünerlen verbuschte, ehemalige Alpweiden mit insgesamt 300 Engadiner Schafen beweidet. Das Schälen der Rinde von Grünerlen führt zu deren Absterben durch Austrocknung ohne neuen Stockausschlag. Erste Ergebnisse von Erika Hiltbrunner zeigen, dass nach zweimaliger Beweidung in zwei aufeinanderfolgenden Sommer ein Grossteil der Grünerlenstöcke abgestorben ist.

2 Rückblick 2020 und 2021

2.1 Beweidung 2020

Am 21. Mai 2020 startete die erste Beweidungssaison mit 53 Engadiner Schafen von zwei verschiedenen Landwirten am Schamserberg im Naturpark Beverin und dauerte bis zum 11. Oktober 2020. Mehrere Trockenwiesen von nationaler Bedeutung sowie Allmenden in Sömmerungsgebieten konnten mit den Engadiner Schafen beweidet werden. Mit erhöhtem Beweidungsdruck konnten sehr gute Erfolge erzielt werden: Die Schafe schälten zahlreiche Grünerlen und Haseln, welche nach einem Ersteingriff wieder ausgeschlagen haben. Die Schafe frassen das aufkommende Gehölz fast vollständig ab und verhinderten somit den Neuaustrieb.

Nach der Beweidung konnten 11 Lämmer und ein Mutterschaf in der Metzgerei Genossenschaft Andeer (Meztga Viamala) geschlachtet werden. Der Großteil wurde als Frischfleisch in Mischpaketen an Privatkunden und als Einzelstücke an Gastronomen vermarktet. Dabei konnten überdurchschnittliche Preise erzielt werden und die Rückmeldung der Konsumenten war sehr positiv.

Jedoch wurde ein Rückschlag verzeichnet: Am 30.08.20 wurde bei einigen Schafen des Betriebs aus Andermatt Moderhinke festgestellt. Moderhinke ist eine äusserst ansteckende, meldepflichtige Klauenkrankheit bei Schafen. Im Vorfeld der Beweidung waren die Schafe noch negativ auf die Klauenkrankheit getestet worden. Die Schafe wurden durch den Tierarzt aus Andeer untersucht und am darauffolgenden Tag vom Eigentümer abgeholt. Glücklicherweise kam es zu keiner Übertragung auf die lokalen Schafe des Betriebs aus Andeer.

2.2 Pausierung 2021

Im Jahr 2021 musste das Projekt pausiert werden, da für das Projekt keine geeigneten Engadiner Schafe in der Region gefunden wurden. Dies hatte mehrere Gründe:

- Der Landwirt und Eigentümer der Engadiner Schafe im Parkperimeter war mit der bisherigen Weideführung nicht einverstanden. Da im Projekt die Weiden bewusst eng eingezäunt wurden, um den Druck auf die Grünerlen und Haseln zu erhöhen, sah der Landwirt einen Konflikt zwischen dem Projekt und der Wirtschaftlichkeit seiner Schafe.



- Aufgrund des Ausbruchs der Moderhinke in der Herde aus Andermatt, sah der Landwirt aus dem Perimeter ebenfalls ein Risiko für seine Schafe.
- Aus diesen zwei Gründen hat der Landwirt aus dem Perimeter seine Teilnahme am Projekt zurückgezogen. Somit konnten die Engadiner Schafe aus dem Jahr 2020 nicht mehr für das Projekt gewonnen werden.
- Nach der Erfahrung mit Krankheiten, die von extern kamen, und unterschiedlichen Tierärztlichen Auflagen, hat man sich gegen ausserkantonale Tiere entschieden.
- Ebenfalls konnten wir nur sehr wenige Landwirte zur Neuanschaffung von Engadiner Schafen bewegen. Dies hängt einerseits mit dem erhöhten Druck durch den Wolf zusammen, andererseits bevorzugen Landwirte in der Region eher Ziegen anstatt Schafe und es herrscht ein gewisses Misstrauen gegenüber neuen Bewirtschaftungsansätzen.
- Landwirte, die für die Anschaffung des Engadiner Schafs motiviert werden konnten, nutzen ihre Tiere auf eigenen Weideflächen.

So konnte das Projekt im Jahr 2021 nicht wie geplant durchgeführt werden. Um weiterhin das Neuaufkommen der Grünerlen und Haselsträuchern in den bisher beweideten Flächen zu verlangsamen, wurden mehrere Entbuschungseinsätze mit Zivildienstleistenden, Freiwilligen und Schulklassen durchgeführt.

3 Beweidung 2022

3.1 Ausgangslage

Nach der Pausierung war das Ziel, möglichst viele Landwirte für das Schafsprojekt zu gewinnen. Trotz grosser Anstrengungen konnte dieses Ziel nicht erreicht werden. Dazu kam ein personeller Wechsel in der Projektleitung und eine damit einhergehende Lücke in der Betreuung.

Um eine Beweidung trotzdem sicher zu stellen, wurde entschieden, anstatt Engadiner Schafe, Ziegen als Ersatz für das Projekt einzusetzen. Ziegen besitzen in der Pflege von verbuschten Weiden einen hohen Stellenwert und werden von einigen Landwirtschaftsbetrieben in der Region bereits zu diesem Zweck eingesetzt.

In diesem Jahr konnten insgesamt 45 Ziegen für das Projekt gewonnen werden, jedoch nur vor und nach der Sömmerung vom 26.6.22 bis 9.9.22. Die Ziegenherde bestand vor allem aus Pfauen- und Bündner Strahlenziegen sowie Nera Verzasca, welche wie das Engadiner Schaf, ebenfalls zu den gefährdeten Nutztier- und ProSpeciesRara-Rassen gehören. So konnte trotz der fehlenden Engadiner Schafen ein kleiner, aber dennoch wertvoller Beitrag zum Erhalt von gefährdeten Nutztierassen und Trockenwiesen geleistet werden.

Mit dem Fehlen der Engadiner Schafe konnte dementsprechend die Produktvermarktung nicht gefördert werden. Die Besitzer der Engadiner Schafe vermarkten ihre Produkte privat. Als kleiner Erfolg kann gewertet werden, dass die Nachfrage an Produkten des Engadiner Schafs nach wie vor besteht.



Abbildung 2: Links: Bündner Strahlenziege, Mitte: Pfauenziege, Rechts: Nera Verzasca (Bilder: ProSpeciesRara)

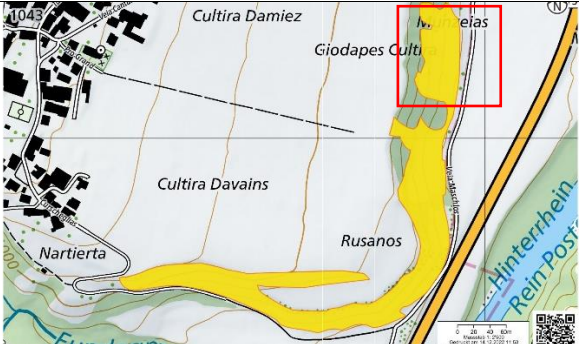


3.2 Ergebnisse der Beweidung 2022

Die Fläche wurde in einem ersten Durchgang vom 16. Mai bis 22. Mai beweidet. Im Herbst wurde dieselbe Fläche nochmals vom 17. Oktober für eine Woche beweidet.

Die Fläche wurde bewusst eng und im selben Bereich wie im Jahr 2020 gezäunt. Die Verbuschung war in dieser Trockenwiese von nationaler Bedeutung schon wieder weit fortgeschritten. Die Beweidung durch die Ziegen zeigte sehr gute Ergebnisse. Durch den Verlust des Blattwerkes und Rinde im Frühjahr mussten die Pflanzen wieder neue Triebe bilden, welche im zweiten Durchgang der Beweidung wiederum von den Ziegen gefressen wurden.

Aufgrund der Beweidung im Jahr 2020, einem Einsatz einer Schulklasse im Jahr 2021 und der erneuten Beweidung in diesem Jahr, sollte im nächsten Jahr ein grosser Effekt sichtbar werden. Mit einer erneuten Beweidung durch Ziegen/Engadiner Schafe in mindestens zwei Durchgängen, sollte die verbuschte Fläche nach Ende des Projekts wieder in landwirtschaftliche Nutzfläche rückgeführt werden können.

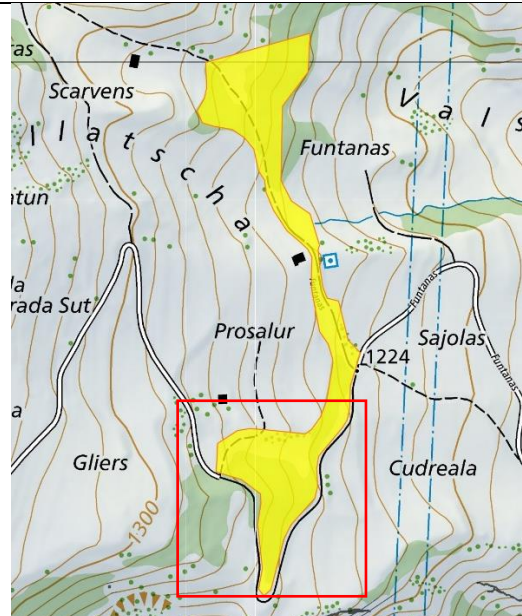
Munzeias, Muntogna da Schons Donat TWW national (Objekt TWW 9885) Beweidete Fläche: ca. 2'330 m² Parzellennummer: 4126	
	
Abgefressene Sträuchvegetation	Ziegen «wüten» zwischen den Sträuchern

Prosalur wurde ebenfalls in zwei Durchgängen in mehreren Abschnitten beweidet, vom 23. Mai bis 5. Juni und vom 30. September bis 9. Oktober. Auch hier zeigte die Beweidung mit Ziegen gute Resultate in der Bekämpfung der Verbuschung. Praktisch alle Haselstauden wurden zumindest teilweise geschält, nicht immer waren alle Triebe zugänglich. Die jungen Triebe wurden an vielen Stellen fast vollständig abgefressen. So sind im Frühjahr 2023 signifikant weniger Stockausschläge zu erwarten.

In einem nächsten Durchlauf wäre es hilfreich, in einem manuellen Eingriff vor der Beweidung die älteren Haselstauden auszulichten, so dass die Ziegen von allen Seiten an die Triebe gelangen können. Ebenfalls sollten Bäume, die zu erhalten sind, mit Zäunen geschützt werden, da durch die Beweidung auch einige Jungbäume in Mitleidenschaft gezogen wurden.



Prosalur, Muntogna da Schons
 Casti-Wergenstein
 Waldweide
 Beweidete Fläche: ca. 10'733 m²
 Parzelle: 6335



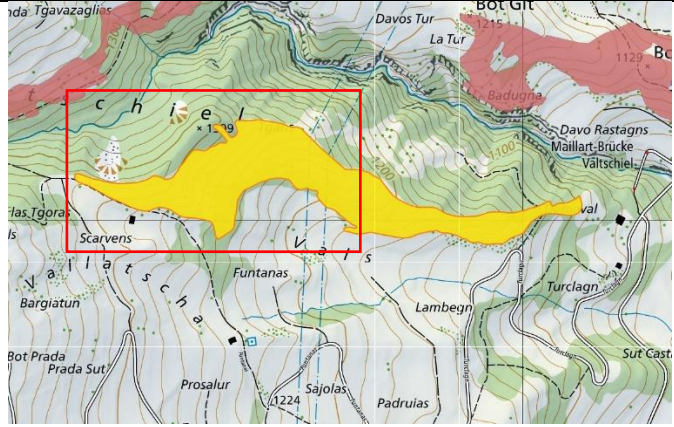
Strauchvegetation zu Beginn der Beweidung

Strauchvegetation nach der Beweidung

Die Trockenwiese nationaler Bedeutung wurde vom 6. bis 25. Juni und vom 10. bis 16. Oktober beweidet. Diese Weide wurde schon in mehreren Einsätzen entbuscht und grosse Teile, vor allem im östlichen Teil, wurde eine optimale Bestockung für Trockenweide erreicht und der Trockenwiesencharakter konnte erhalten werden. Auch dort konnten die Stockausschläge effizient bekämpft und unterbunden werden. Im südwestlichen Teil der Weide ist die Verbuschung stark fortgeschritten, aber auch dort schälten die Ziegen nicht nur Haseln intensiv, auch andere Stauden wurden praktisch vollständig abgefressen oder geschält.



Wie auf Posalur sollten auch hier die dichtgewachsenen Hasel ausgelichtet werden, um den Ziegen den Zugang zu den Trieben von allen Seiten zu ermöglichen. Ebenfalls sollten zu erhaltende Heckenstrukturen mit Zäunen geschützt werden.

Scarvens, Muntogna da Schons Casti-Wergenstein TWW national (Objekt TWW 9886) Beweidete Fläche: ca. 17'558 m² Parzellennummer: 6365	
	
Die Haseln wurden an vielen Stellen geschält.	Stockausschläge konnten mit den Ziegen erfolgreich bekämpft werden.
	
Auch vor anderen Straucharten machten die Ziegen keinen Halt.	

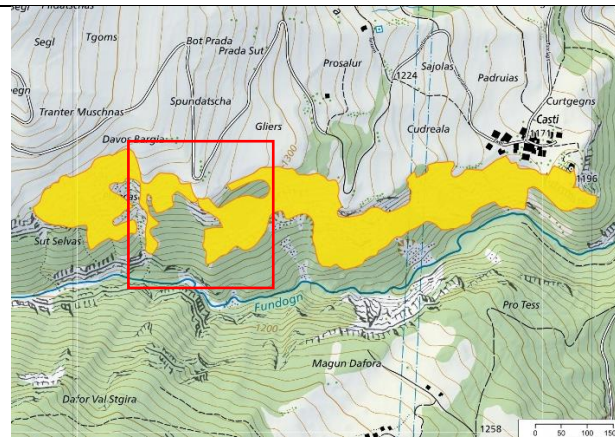
Diese Trockenwiese von nationaler Bedeutung ist eines der wertvollsten Objekte der Gemeinde Muntogna da Schons, jedoch ist sie stark von Verbuschung bedroht. Das sehr steile Gelände sowie die Grösse erschweren die Pflege durch Landwirte und Arbeitseinsätze. Durch die geringe Anzahl Ziegen konnten nicht alle Weiden schon vor der Sömmerung beweidet werden, so konnte dieses Objekt erst nach der Sömmerung vom 9. bis 29. September beweidet werden.

Es zeigt sich, dass ohne die Beweidung im Frühjahr die Entbuschung durch Ziegen nicht die gewünschten Erfolge verzeichnen können: Obwohl viele Sträucher geschält wurden, war die Verholzung der Jungtriebe im Herbst schon zu weit fortgeschritten und die Ziegen fressen vor allem Gräser.



Im nächsten Durchgang sollte unbedingt von Hand ausgelichtet und der Beweidungsdruck erhöht werden. Vor allem ist es wichtig, weitere Teilflächen in die Beweidung einzubinden und den Ziegen/Schafe zugänglich zu machen, da noch stark verbuschte Bereiche bestehen.

Casti, Muntogna da Schons
 Casti-Wergenstein
 TWW national (Objekt TWW 9890)
 Beweidete Fläche: ca. 22'870 m²
 Parzellennummer: 6365



3.3 Herdenschutz

Die Weiden am Schamserberg liegen im Revier des Beverin Rudels. Es musste also mit ständiger Wolfpräsenz gerechnet werden, weshalb der Schutz der Herde auch in diesem Jahr oberste Priorität hatte.

Der Herdenschutz wurde mit 110cm hohen, elektrifizierten Schafnetzen (plus/minus System) durchgeführt. Täglich galt es zu kontrollieren, dass mindestens 4500 Volt am Zaun gemessen werden konnte. Beim Zäunen wurde besonders darauf geachtet, dass keine grossen Lücken am Boden entstanden, welche durch die Wölfe hätten genutzt werden können. Im oft steilen und verbuschten Gelände leisteten die Hirten sehr gute Arbeit, indem sie die Zäune präzise setzten und täglich kontrollierten. Diese Genauigkeit forderte einen erheblichen Mehraufwand, wurde jedoch dadurch belohnt, dass es während der gesamten Beweidung zu keinerlei Vorfällen kam, obwohl Landwirte in der Umgebung Risse zu beklagen hatten.



110 cm Weidenetz mit solarbetriebenen
Weidezaungerät



Fliesst mehr als 4500 Volt durch den Zaun, gilt
dieser als wolfsicher

3.4 Fazit der Beweidung 2022

Trotz den Rückschlägen konnte die Verbuschung wertvoller Trockenwiesen gebremst oder sogar ganz unterbunden werden. Auch sind Ziegen als Ersatz für Engadiner Schafe gerechtfertigt, vor allem in der Landschaftspflege sind Ziegen mindestens gleich gut, wenn nicht sogar besser geeignet als Engadiner Schafe. So wurden nicht nur Haseln und Grünerlen geschält, sondern auch Alpenrosen, Wildrosen, junge Birken, junge Eschen, Faulbäume sowie Kreuz- und Schwarzdorne. In einer Begehung mit dem Trockenwiesen-Spezialist Michael Dipner von Oe-koskop im November 2022 konnte die erfolgreiche Entbuschung durch die Beweidung mit Ziegen festgestellt werden. Jedoch sollte bei der Beweidung mit Ziegen darauf geachtet werden, zu erhaltende Heckenstrukturen und Pflanzen zu schützen. Bei zu hohem Beweidungsdruck durch Ziegen besteht das Risiko, dass durch den Verlust von Heckenstrukturen und Dornengebüsche, der ökologische Wert der Weide zu verringern.



Abbildung 3: Auch den älteren Haseln konnten die Ziegen stark zusetzen.



4 Produktvermarktung

Da in diesem Jahr keine Engadiner Schafe am Projekt teilnahmen, konnten auch keine Produkte vermarktet werden. Der Besitzer der Engadiner Schafe vertrieb seine Produkte privat.

Im Bereich der Produktvermarktung konnte mit Ziegen keine zusätzlichen Produkte entwickelt oder speziell vermarktet werden. Die Ziegen sind entweder in ihrer Galtphase oder haben ihren Nachwuchs bei sich. Daher ist keine Milch für die Verarbeitung verfügbar. Zudem wäre die Verarbeitung von Ziegenmilch mit einem enormen Arbeitsaufwand verbunden und Ziegenfleisch kann in der Region nur als Nischenprodukt bezeichnet werden.

Es wurde nur eine geringe Anzahl Ziegen geschlachtet, welche danach durch den Landwirt an einzelne Privatpersonen vertrieben wurde. Die Kosten der Schlachtung werden kaum durch den Verkaufspreis des Fleisches gedeckt, welches neben dem wenig attraktiven Ziegenfleisch, eines der grössten Herausforderungen der Produktvermarktung darstellt.

5 Strategische Anpassungen für den weiteren Projektverlauf

Im ersten Jahr des Projekts konnte bereits festgestellt werden, dass das Misstrauen in der Bevölkerung gegenüber Neuerungen in der Bewirtschaftung ein Hindernis darstellt. Weiterhin konnten keine neuen Landwirte zur Anschaffung von Engadiner Schafen für das Projekt gewonnen werden. Die Anschaffung einer genügend grossen Anzahl von Engadiner Schafen in der Region zur Bekämpfung der Verbuschung bis zum Projektende ist mit den aktuellen Erkenntnissen weniger wahrscheinlich.

Der erzwungene Einsatz mit Ziegen zeigt bei genauerem Hinsehen die Chancen des Projekts auf: Ziegen konnten relativ einfach und kurzfristig organisiert werden, vor allem ausserhalb der Sömmerungsperiode waren Besitzer schnell bereit, ihre Tiere für das Projekt bereitzustellen. Dies kann durch die bereits grosse Beliebtheit der Ziegen in der Region sowie deren bereits bekannten landschaftspflegenden Eigenschaften begründet werden.

Landwirte zur Anschaffung von Engadiner Schafen auf Kosten von Ziegen zu bewegen, verfehlt das Ziel des Projekts. Die Hemmschwelle als Landwirt sich mehr oder andere Ziegen anzuschaffen, liegt tiefer als die Umstellung auf Schafe. Ebenfalls sind gefährdete Ziegenrassen schon stark vertreten und können mit nur geringem Aufwand effizient gefördert werden.

So soll für den weiteren Projektverlauf die Zusammenarbeit mit dem Besitzer der Engadiner Schafe wieder aufgenommen und Produkte entwickelt werden sowie Informationsveranstaltungen stattfinden. Der Besitzer wird näher ins Projekt eingebunden und die Weideführung der Schafe in Zusammenarbeit mit ihm erarbeitet. Dies fördert den Rückhalt des Projekts bei den Landwirt:innen und minimiert Unstimmigkeiten.

Eine weitere Anpassungsmassnahme ist, dass Ziegen aktiv, nicht nur gezwungenermassen, in das Projekt eingebunden werden. Um einen optimalen Beweidungsdruck zu erreichen, sollen neben Engadiner Schafen auch mit Ziegen von gefährdeten Rassen eingesetzt werden. In den Informationsveranstaltungen über Engadiner Schafe sollen auch über die Vorteile der gefährdeten Ziegenrassen sensibilisiert werden und die Landwirt:innen den effektiven Einsatz von Ziegen zur Entbuschung erlernen.

Mit Verkostungen von Ziegenfleisch an Naturpark-Veranstaltungen und dementsprechende Produktentwicklung soll die Wirtschaftlichkeit von Ziegen erhöht werden und eine Nachfrage an Ziegenfleisch entstehen. Folgendermassen können auch Landwirte und Weiden erreicht werden, die nicht direkt ins Projekt eingebunden sind. Es bietet sich die Chance, eine ökologische und wirtschaftliche Verbesserung über die Projektgrenzen hinaus zu erzielen.



6 Zwischenstand Gesamtprojekt

Erfolge:

- Entbuschungen zeigen gute Ergebnisse und die ersten Flächen sollten ab nächstem Jahr wieder in Landwirtschaftliche Nutzfläche rückgeführt werden können
- Weitere Landwirte konnten aufgrund der Projekt-Wirkung zur Anschaffung dieser Rasse motiviert werden
- Keine Vorfälle betreffend Grossraubtiere dank intensivem Herdenschutz
- Nachfrage nach Produkten vom Engadiner Schaf besteht
- Wichtige Projekterkenntnisse konnten gesammelt werden.

Herausforderungen und weitere Massnahmen:

- Verfügbarkeit von Tieren:
 - o Die Begrenzung auf Engadiner Schafe schmälert die Chance auf den Projekterfolg und wird den Ansprüchen der Region nicht gerecht. Die Ergänzung mit Ziegen und der Fokus von bedrohten Rassen bietet die Chance, ein grösseres Publikum zu erreichen, die Wirtschaftlichkeit von Landwirtschaftsbetrieben zu erhöhen und den Erhalt von ökologisch wertvollen Flächen zu fördern.
- Generelle Skepsis in der Landwirtschaft:
 - o Es wird weiterhin versucht, die Rasse der Engadiner Schafe zu fördern, um eine langfristige Sensibilisierung zu erreichen und via Einsatz von Ziegen die Brücke zum Projekterfolg zu schlagen.
- Fehlende Wirtschaftlichkeit des Fleisches:
 - o Schlachtpreise sind sehr hoch und daher muss Produktentwicklung weiter gefördert werden um zahlungskräftigeres Klientel anzusprechen.
- Nach wie vor grosse Wolfspräsenz:
 - o Es wird weiterhin grossen Wert auf einwandfreien Herdenschutz gelegt, um Risiken minimal zu halten und Erfolge beim korrekten Herdenschutz aufzuzeigen.



7 Schlussrechnung 2022

Beschreibung	Betrag CHF	
Ausgaben		
Sömmerung		
Zaunmaterial		251.85
E-Bike für Hirten		833.70
Hirtenlöhne		13'113.80
Zwischentotal Sömmerung		14'199.35
Tiergesundheit		
Vita-Hexin Salbe		17.00
Zwischentotal Tiergesundheit		17.00
Spesen		
Spesen Roman Hassler		35.70
Zwischentotal Spesen		35.70
Total Ausgaben		<u>14'252.05</u>
Finanzierung		
Total Ausgaben	Anteil (%)	14'252.05
Stiftung Accentus Silberdistel	30.2%	4'300.00
Stiftung Accentus Lily Waekerlin Fonds	23.2%	3'300.00
Stiftung Landschaftschutz/Lotteriefonds Zürich	30.2%	4'300.00
Karl Schopfer Fonds	9.1%	1'300.00
Naturpark Beverin	7.4%	1'052.05

Die Schussrechnung fiel in diesem Jahr vergleichsweise tief aus; das hat folgende Gründe:

- Das meiste Material (z.B. Zaunmaterial) wurde wieder verwendet.
- Während der Sömmerungsperiode waren alle Tiere bei ihren Besitzern, so musste nicht gehirtet bzw. keine Hirtenlöhne ausbezahlt werden.
- Die Bauern kamen für ihre Kosten (z.B. Transport) als Gegenleistung für die Behirtung selbst auf.
- Da keine ausserkantonalen Herden eingeführt wurden, fielen die meisten Gesundheitskosten weg.



8 Dank

Das Projekt «Biodiversitätsförderung mit Engadiner Schafen» wäre ohne die grosszügige finanzielle Unterstützung folgender Stiftungen nicht möglich:

- Gemeinnützige Stiftung Accentus
- Stiftung Landschaftsschutz Schweiz und Lotteriefonds Zürich
- Karl Schopfer-Fonds

Nur dank Ihrer grosszügigen Unterstützung konnte dieses Pilotprojekt überhaupt gestartet und die ersten Schritte in Richtung ganzheitlichen Naturschutz und nachhaltige Pflege von Trockenwiesen realisiert werden. Auch können wir dank dieser Unterstützung langen Atem bewahren und trotz Rückschlägen, unser Ziel eine neue, nachhaltige Praktik zu etablieren, verfolgen.

Ich möchte mich im Namen des Naturpark Beverin herzlich bei allen Beteiligten und Unterstützern des Projektes bedanken.

